

Der Naturpark Obst-Hügel-Land und seine Akzeptanz in der lokalen Bevölkerung

Kathrin Mitterhofer und Marianne Penker¹

Abstract – Diese Arbeit beschreibt eine empirische Studie, welche von Dezember 2008 bis Februar 2009 im Naturpark Obst-Hügel-Land in Oberösterreich durchgeführt wurde. Durch eine Befragung mittels standardisiertem Fragebogen wurden die Einwohner/innen der beiden Naturparkgemeinden zu ihrer Akzeptanz gegenüber dem Naturpark befragt. Die Fragebögen wurden mittels örtlicher Gemeindezeitung versandt. 68 ausgefüllte Fragebögen wurden an öffentlichen Plätzen in entsprechende Boxen eingeworfen. Das Naturparkmanagement wollte generell in Erfahrung bringen, ob der Naturpark in seiner jetzigen Form von der ansässigen Bevölkerung akzeptiert wird und wo eventuelle Verbesserungsmöglichkeiten liegen. Von Interesse war auch, ob es Unterschiede zwischen den beiden Gemeinden gibt und wie oft die angebotenen Aktivitäten und Projekte des Naturparks besucht bzw. genutzt werden. Ergebnis der Arbeit ist ein Maßnahmenplan für das Naturparkmanagement, welcher die von der Bevölkerung angeführten Mängel und Verbesserungspotentiale aufgreift und eine Reihe von Empfehlungen zur Akzeptanzsteigerung beinhaltet.

EINLEITUNG

Der Naturpark Obst-Hügel-Land besteht erst seit dem Jahr 2005. Daher sind folgende zwei Fragen für das Naturparkmanagement von großer Bedeutung: Wie bewertet und akzeptiert die lokale Bevölkerung den Naturpark in seiner bisherigen Form? Wo liegen eventuelle Verbesserungspotentiale für die Zukunft? Gemeinsam mit dem Geschäftsführer des Naturparks geht eine Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur diesen Fragen nach.

Im Vorfeld der Befragung wurden theoretische Aspekte bezüglich der Akzeptanz im Allgemeinen sowie des Natur- und Gebietsschutzes im Speziellen abgehandelt. Zentrale Einsichten dazu liefern vor allem zwei Werke von Doris Lucke (1995, 1998), welche allgemeine Erkenntnisse über die Akzeptanz und Akzeptanzforschung dokumentieren und die Dissertation von Susanne Stoll (1999), die sich speziell mit der Akzeptanz eines Schutzgebietes befasst. Eine Befragung in den beiden Naturparkgemeinden, St. Marienkirchen an der Polsenz und Scharten, sollte der lokalen Bevölkerung die Möglichkeit bieten, ihre Meinung über den Naturpark zu kommunizieren. Weitere wichtige Punkte für das Naturpark-

management waren, ob und wie oft die angebotenen Aktivitäten und Projekte des Naturparks durch die lokalen Bewohner/innen genutzt werden, ob es Akzeptanzunterschiede zwischen den beiden Naturparkgemeinden gibt und worin die Gründe liegen, dass manche Grundstückeigentümer/innen ihre Flächen nicht in den Naturpark eingebracht haben.

METHODE

Als Erhebungsinstrument wurde ein teilstandardisierter Fragebogen gewählt, welcher an die 1.679 Haushalte der beiden Naturparkgemeinden St. Marienkirchen an der Polsenz (2.450 Einwohner) und Scharten (2.250 Einwohner) per örtlicher Gemeindezeitung im Dezember 2008 versandt wurde. Als Einsammelstellen dienten aufgestellte Boxen an öffentlichen Plätzen (wie z.B. Banken, Nahversorger etc.). Zusätzlich wurden an diesen Stellen weitere Fragebögen aufgelegt. Mit Stichtag 13. Februar 2009 waren 68 Fragebögen abgegeben, die in die Auswertung miteinbezogen werden konnten. Die Auswertung der Daten erfolgte mittels der Statistik-Software SPSS und orientierte sich an den im Vorfeld definierten Forschungsfragen und Hypothesen.

WICHTIGSTE ERGEBNISSE

Auf die Frage hin, wie oft die angebotenen Aktivitäten und Projekte des Naturparks durch die angesiedelte Bevölkerung genutzt werden, ergab die Auswertung, dass 24,2% der Befragten noch nie eine dieser Veranstaltungen besucht haben. Es wurde mit einer 3-stufigen Skalierung der Antwortmöglichkeiten (noch nie, 1-3 Mal, mehr als 3 Mal) gearbeitet. Die höchste Besucherrate erzielte die alljährlich stattfindende Kirschblütenwanderung mit 51,7% der Befragten, die ein bis drei Mal dort waren, und 5%, welche sogar mehr als drei Mal teilgenommen haben. Aufgeschlüsselt auf die beiden Gemeinden gibt es beachtliche Unterschiede zwischen St. Marienkirchen an der Polsenz und Scharten. Die Einwohner/innen von Scharten nutzen die Angebote offenbar weniger als jene von St. Marienkirchen an der Polsenz. In Prozentwerten ausgedrückt haben in Scharten 33,3% der Probanden/innen noch nie an einer Veranstaltung teilgenommen. In St. Marienkirchen an der Polsenz waren es nur 15,6%.

Die Frage danach, wie sich die generelle Einstellung der Befragten zum Naturpark seit seiner Gründung im Jahr 2005 verändert hat, zeigt, dass sich bei 18,8% der Befragten in Scharten die Einstellung zum Naturpark verschlechtert hat und nur 3,1% der

¹ Kathrin Mitterhofer, Masterstudentin Umwelt- und Bioressourcenmanagement an der Universität für Bodenkultur (kathi_mitterhofer@hotmail.com).
Marianne Penker arbeitet am Institut für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung an der Universität für Bodenkultur (penker@boku.ac.at).

Befragten in St. Marienkirchen an der Polsenz diese Meinung teilen. Die Verbesserung der Akzeptanz gegenüber dem Naturpark ist im Gegenzug in St. Marienkirchen an der Polsenz höher (31,3% zu 25% in Scharten). Es wurde wiederum eine 3-stufige Skalierung gewählt (gleich bleibend, heute zustimmender, heute ablehnender).

An jene Grundstückseigentümer/innen, die ihre Flächen nicht in das Naturparkgebiet eingebracht haben, war eine offene Frage nach den Gründen für die Nicht-Einbringung adressiert. Die 14 genannten Begründungen fielen recht unterschiedlich aus. 5 Personen gaben an, dass ihr Grundstück keine landwirtschaftliche Widmung aufweist (sondern z.B. Grundstück mit Haus oder Betriebsgrundstück). 3 Personen begründeten die Nichteinbringung ihrer Fläche damit, dass ihr Grundstück zu klein ist. Über zu wenige Informationen beklagten sich ebenfalls 3 Personen. Die restlichen 3 Begründungen waren, dass kein Interesse besteht, der eigene Boden ohnehin nicht gedüngt wird und dass die „Vorgangsweise mehr als bedenklich“ war.

In einer weiteren offenen Frage des Fragebogens wurden die Teilnehmer/innen gefragt, was sie sich für die Zukunft wünschen würden und wie der Naturpark für sie verbessert werden könnte. Die meisten, nämlich 12 Personen vermissen mehr Rastplätze und Gastronomiebetriebe im Naturpark. 11 Personen möchten mehr Natur, durch z.B. Verringerung des Spritzmitteleinsatzes oder mehr Ruheazonen für das Wild. 8 Befragte wünschen sich eine verbesserte Beschilderung und Pflege der Wanderwege sowie eine verbesserte Nutzungsmöglichkeit durch Kinderwagen bzw. Rollstühle. Weitere 6 Nennungen besagen, dass alles im Naturpark so bleiben soll wie es ist. Jeweils 3 Personen sind für mehr Kooperation mit ansässigen Nahversorgern und ein größeres Angebot an Projekten für die Kinder in der Umgebung. Jeweils 3 Befragte fordern, dass der Naturpark über die Grenzen der Gemeinde bekannter gemacht und die einheimische Bevölkerung mehr miteinbezogen werden soll. Sonstige Einzelnennungen waren u.a. dass „die Meinung der Wanderer auch berücksichtigt gehört“, in Scharten „mehr Naturpark“ notwendig ist, der Feuerbrand eingedämmt und mehr finanzielle Mittel bereitgestellt werden sollen.

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Von besonderem Interesse ist, dass knapp ein Viertel der befragten Naturparkbewohner/innen noch nie ein Angebot des Naturparks genutzt bzw. besucht haben. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass das Angebot u.U. noch nicht optimal auf die Bedürfnisse aller Gruppen abgestimmt ist (z.B. Wunsch nach kinderwagen- bzw. rollstuhlgerechte Wanderwegen, mangelnde Angebote und Aktivitäten für Kinder). Akzeptanzfördernde Maßnahmen könnten z.B. neue Projekte, die speziell auf einzelne Gruppen zugeschnitten sind, oder die bessere und zielgruppenorientiertere Vermarktung bestehender Angebote umfassen.

Die Forschungshypothese bezüglich generellen Akzeptanzunterschieden zwischen den beiden Naturparkgemeinden hat sich durch diese ersten Ergebnisse insofern bestätigt, als dass die Gemeindebürger/innen in St. Marienkirchen an der Polsenz den

Naturpark eher anzunehmen scheinen, als jene in Scharten (höhere Beteiligung an Naturpark-Aktivitäten, positive Veränderung der Einstellung gegenüber dem Naturpark in den letzten vier Jahren). Hierzu ist noch anzumerken, dass diese Ergebnisse nicht direkt als Akzeptanzbewertung gesehen werden können. Akzeptanz ist durch standardisierte Befragungen nur bedingt erhebbar, da es sich meist um sehr gefühlsbetonte Ursachen handelt (vgl. Pressl, 1995).

Trotz der Hinweise auf eine allgemeine Akzeptanz des Naturparks bei der lokalen Bevölkerung, die in der Gemeinde St. Marienkirchen an der Polsenz deutlich höher zu sein scheint, zeigt die Befragung auch einige Mängel. Insbesondere wurden die Informationen über Auflagen im Naturpark sowie die Informationsweitergabe bezüglich der Fördermöglichkeiten im Naturpark bemängelt. Ebenso wird der Wunsch artikuliert, die Bevölkerung mehr in die Entscheidungsprozesse des Naturparks miteinzubeziehen.

Nach weiteren Auswertungs- und Interpretationsschritten wird für den Naturpark Obst-Hügel-Land ein Maßnahmenplan zusammengestellt, welcher dazu anregen soll, die in der Befragung aufgezeigten Mängel und Verbesserungsmöglichkeiten durch konkrete Projekte und akzeptanzsteigernde Maßnahmen aufzugreifen. Ziel ist, die Akzeptanz des Naturparks in der lokalen Bevölkerung mittelfristig weiter schrittweise zu verbessern.

REFERENCES

- Lucke, D. (1995). Akzeptanz – Legitimität in der „Abstimmungsgesellschaft“. Opladen: Leske + Budrich..
- Lucke, D. und Hasse, M. (Hrsg.) (1998). Annahme verweigert – Beiträge zur soziologischen Akzeptanzforschung. Opladen: Leske + Budrich.
- Pressl, J. (1995). Die Akzeptanz der Bauern für Programme zur Abgeltung von Landschaftspflegemaßnahmen. Wien: Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur.
- Stoll, S. (1999). Akzeptanzprobleme bei der Ausweisung von Großschutzgebieten – Ursachenanalyse und Ansätze zu Handlungsstrategien in: Europäische Hochschulschriften: Reihe 42, Ökologie, Umwelt und Landespflege, Band 24. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang Verlag.